

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wöchentlich am Sonntag.  
Der Preis beträgt 1/4 Mark am Stück, jeden Monats 2 Mark 50 Pfennig.  
Im Falle einer Verlegung (Abend- oder Sonntagsausgabe) des Verlegers, der die Verantwortung für die Druck- und Verlagskosten trägt, ist der Verleger nicht verantwortlich.  
Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla, Markt 11/12.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bestellungen werden an den Verleger, Herrn Hermann Rühl, Ottendorf-Okrilla, Markt 11/12, entgegen genommen.  
Die Bestellungen des Anzeigen-Verkaufs werden bei der Redaktion entgegen genommen.  
Jeder Anspruch auf Rückzahlung wird durch die Ausgabe der Zeitung abgelehnt, wenn der Anzeigen-Verkauf durch die Ausgabe der Zeitung abgelehnt wird.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühl, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 116.

Nummer 42

Sonntag, den 27. Mai 1923

22. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres ab sind die Beträge, um die sich der vom Arbeitslohn einzubehaltende Steuerabzugsbetrag ermäßigt, wie folgt neu festgesetzt worden:

	monatlich um je	wöchentlich um je	täglich um je	für je 2 angefangene, od. volle Arbeitsstunden um je
Für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau	1200	288	48	12
Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind	8000	1920	320	80
Für Abrechnung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 des Einkommensteuergesetzes zu lässigen Abzüge (Werbungskostenpauschale)	10000	2400	400	100

Die neuen Sätze finden Anwendung bei Vornahme des Steuerabzugs von jeder nach dem 31. Mai erfolgenden Zahlung von nach dem 31. Mai 1913 fällig gewordenem Arbeitslohn.

Nadeberg, den 28. Mai 1923.

#### Das Finanzamt.

#### Montag, den 28. Mai, abends 8 Uhr öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses.  
Tagesordnung ist am Amtsblatt im Rathause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Mai 1923.

#### Der Gemeindevorstand.

Die Sächsische Landwirtschaftliche Berufsvereinsvereinschaft erhebt als Beitrag auf das Jahr 1923 vorläufig einen Vorschub in Höhe des zehnjährigen Beitrages der für das Jahr 1922 geleisteten Beiträge. Die Beiträge sind bei der Bezahlung der Grundsteuer — 15. Juni 1923 — zu entrichten.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Mai 1923.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Mai 1923.

— Eine wichtige Bekanntmachung über „Steuerabzug vom Arbeitslohn“ erläßt das Finanzamt Nadeberg in dieser Nummer. Auf die Beachtung derselben machen wir hierdurch besonders aufmerksam.

— Der neue Fahrplan tritt am 1. Juni in Kraft. Auf der diesigen Strecke bringt er folgende Änderungen: Der jetzt abends 8,16 in Dresden Hbf. abfahrende Personenzug nach Schwerin wird erst 8,27 abgefahren, um die Anschlüsse von Sonntagszügen aus der Sächsischen Schweiz aufzunehmen und in Kötzsche Anschluß von Arnsdorf zu erhalten. An Sonn- und Festtagen wird ein Personenzug ab Dresden Hbf. vorm 7,56, ab Dresden-N. 8,11, in Kötzschebrück 9,28 eingerichtet.

X. Es. Jungmannentag. Wie gewaltig die evangelische Jungmannsbewegung an Kraft und Bedeutung zugenommen hat, zeigt die Tagung des Reichsverbandes der Jungmannsbünde Deutschlands in Dresden zu Pfingsten. Eine Schar von etwa 10000 Jungmännern aus allen deutschen Gauen hatte sich dort zusammengefunden, um sich zu vertiefen in Gottes Wort und zu zeugen davon, welche fruchtbringende Arbeit für Körper und Geist innerhalb der einzelnen Zweige der christlichen Jungmannsbewegung geleistet wird. Tiefen Eindruck hinterließen alle die abgehaltenen Veranstaltungen, besonders auch die Gemeindegottesdienste in denen Führer predigten, aber auch die großen Versammlungen im Freien, im Circus Sarrasani,

der Dreifaltigkeitskirche und der Frauenkirche, die der Aussprache galten über das Thema: „Durch Glauben zur Tat“ und dann die Vortragsabende über die gesellschaftliche Not des werdenden Mannes, die den ganzen Geist dieser für ganzes Volk so wichtige Frage avollten. Unvergessen sind auch die Vorträge der Hofmannschor von den Törnen der Stadt, auf dem großen Plage der Frauenkirche und auf dem Altmärkte, allen voran aber die Abendmusik auf der Brühl'schen Terasse und dem andern Elbufer. Welch schöne Chordie und Klavier kamen da zu Gehör, wie herrlich war es, wenn wie als Echo ein Chor den anderen ablöste. Zweimal bot sich Gelegenheit, die große Zahl der Teilnehmer mit den verschiedenen Wimpeln zu sehen. Wie hatten da die Straßen wieder von den von den Jungmännern gesungenen Wanderliedern, aber auch von den als Marschlieder nachvoll und bekenntnisfroh gesungenen religiösen Liedern. Hier zeigte es sich ganz klar, welche heilige Begeisterung diese Jungmänner für das herrliche Evangelium erfüllte, ein Anlaß zu großer Hoffnung für alle, die sich zum Christentum halten, aber auch ein ernstes Zeichen der starken Lebenskraft des Gottesgeistes, der diese christliche Jugend ergreifen hat, für die, die sonst sich nicht genug tun können in der Beurteilung und Bekämpfung alles dessen, was Religion und Kirche heißt. Und nun hinein in die christliche Jugendbewegung, deutsche Jugend! Laßt's euch nicht zweimal sagen, ihr besonders, die ihr wohl Buß hättet, aber euch schreit vor Spott, Hohn und Anfechtung der Wegner, gebraucht und wahr eure Freiheit, hört und befolgt den Ruf der jugendlichen Scharen des Evangeliums an euch: „Es klinget ein Ruf in deutschen Gauen: Wer will ein Streiter Christi sein? Auf Brüder, Schwäger, heilt sein Reich uns banen, ihm wollen wir dieses Leben weihen! Schließt die Reihen, treu laßt uns sein! Triffst uns auch Spott, treu unserm Gott!“

— Wohin steuern wir? Die neuerliche, in so rapidem Tempo vor sich gehende Entwertung der Mark hat wiederum eine gewaltige Feuerungswelle auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens mit sich gebracht. Die Warenpreise steigen von Tag zu Tag sprunghaft, und gerade der 1. Juni, dem wir entgegengehen, ist in dieser Beziehung auch für alle öffentlichen oder gemeinwirtschaftlichen Erwerbsunternehmungen ein geradezu unhaltbares Datum. Die Hauptgrundlagen für die Berechnung der Lebenshaltung, die Preise für das Brot und für die Verkehrsmittel, werden sich auf auf das Doppelte und mehr steigern, nachdem schon früher ausgemacht war, daß auch die Kohlen, deren Preis alle andere bestimmt, im Juni eine neue bedeutende Steigerung der Preise erfahren werden. Da die Tatsache der schnellen Marktentwertung nicht zu leugnen ist, so wäre es verfehlt, die Berechtigung aller dieser Preissteigerungen zu bestritten, und es ist nur die Frage, ob es notwendig war, sie alle so plötzlich wie einen gewaltigen Deutschedenschwarm über die Bevölkerung loszulassen. Größere Voraussicht hätte vielleicht mit einer allmählichen Steigerung der Preise schon zu früheren Zeitpunkt begonnen, so daß es auch möglich gewesen wäre, in einem verhältnismäßig Tempo der Einkommenserhöhungen der Arbeiter und Angestellten den Preissteigerungen etwas leichter zu folgen. Dadurch hätte die wilde Jagd, die die Löhne hinter den so rasch emporsteigenden Preisen zweifellos antreten werden, wenn nicht vermieden, so doch sehr gemäßig werden können. Vor allem aber heißt es, sich über den Umfang der unmittelbar bevorstehenden Preissteigerungen auf allen Gebieten klar zu werden.

— Die Dresdner privaten Beerdigungsanstalten sind mit Erfolg bemüht gewesen, billigere Ersatzfärge zu beschaffen. Es werden zwei Arten von Särgen bereitgestellt die allen Anforderungen gerecht werden. Die eine Art ist aus sehr starker Papppe hergestellt, die andere aus Gips mit Drahtnetz. In beiden Fällen sind jedoch noch Holzteile verwendet. Die Ersatzfärge sind von Holzfärgen überhaupt nicht zu unterscheiden, da der Anstrich der gleiche ist. Sehr sorgfältig vorgenommene Untersuchungen haben ergeben, daß die Haltbarkeit durchaus befriedigend ist. Besonders ins Gewicht fällt der Preisunterschied. Während ein einfacher Holzsarg etwa 100000 Mark kostet, sind die neuen Särge um etwa 30 Prozent billiger. Der Gipsfarg ist begreiflicherweise etwas schwerer als ein Holz- oder Pappfarg, benötigt aber keine größere Zahl von Trägern.

Dresden. Anfang Mai wurde einem diesigen Gassen ein wertvoller Schäfershund gestohlen. Am zweiten Pfingstfesttag sah einer der Angestellten des Wirtes den Hund im Hauptbahnhof neben einem Herrn laufen. Der

Besohlene wurde sofort in Kenntnis gesetzt und dann der selbige Besitzer des Hundes in der Polizeiwache verhört. Es stellte sich heraus, daß der neue Besitzer — ein Ausländer — den Hund in einer Berliner Tierbörse mit Stammbaum teuer gekauft hatte. Man kann daraus ersehen, wie raffiniert die Hundebesitzer in gegenwärtiger Zeit vorgehen.

— Nach Unterschlagung von 2 1/2 Millionen Mark ist der Angestellte Salomon Semion Lewentowitsch, geboren am 2. Januar 1899 in Throdostia (Ukraine) flüchtig. Er ist 175 Zentimeter groß, spricht schlechtes Deutsch und hält sich wahrscheinlich in Großstädten auf.

— In der Nacht zum Dienstag wurden in Vorstadt Blasewitz in einer Villa in der Johannstraße mittels Einbruchs mehrere Silberfächer und eine Brieftasche mit größerem Gelddbetrag gestohlen.

Bulsdorf. Gestohlen wurde in Kleinbittmannsdorf aus einer im Erdgeschos gelegenen Wohnkubde Speck, Margarine und 3000 Mark, darunter etwa 1000 Mark in Einmarkscheinen. — In Mittelbach sind in der Nacht zum 21. Mai aus einer im Obergeschos des verschlossenen gewesenen Hauses befindlichen Gefindestammer mittels Einsteigens ein Rehtausendmarkschein, eine lange silberne Kleingeldbrille, eine Kette mit Medaillon und Photographie der Besitzerin, mehrere Kleider u. a. im Gesamtwerte von fast 300000 Mark gestohlen worden. — In Großhansdorf wurden einem Wirtschaftsbefitzer 11 Hühner gestohlen und am Tatort geschlachtet.

Berthelsdorf. Am Dienstag abend brannte die dem Wirtschaftsbefitzer Glöckner gehörige Scheune nieder. Samtliche Futtervorräte, Heu, Stroh und die Ackergeräte sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Als Brandstifter kommt der etwa 17jährige Sohn des Besitzers in Frage. Er wurde festgenommen.

Altenberg. Zwei große Billeneindrücke wurden hier in vergangener Woche zur Ausführung gebracht und dabei alle möglichen Sachen von beträchtlichem Werte erlangt. Man nimmt an, daß es sich um eine ganze Diebesbande handelt, die auch den letzten Billeneinbruch in Georgenfeld und den Einbruch ins Jagdschloß Rehefeld begangen hat.

Heinrichsdorf. Durch hereinbrechende Rohle wurde auf einem Hohnsdorfer Steinlohlenbergwerke der Bergarbeiter Arno Richter von hier verhaftet. Der 27jährige Mann konnte nur als Beiche geborgen werden. Er war erst seit kurzem als Bergmann tätig und wollte an diesem Tage seine letzte Schicht verfahren.

Blauen. Bei Ausführung einer Reparatur am Transformatorhaus am hiesigen Oberen Bahnhof kam der seit 28 Jahren beim hiesigen städtischen Elektrizitätswerk angestellte verheiratete, 51 Jahre alte Obermonteur Bruno Bräutigam der Hochspannung zu nahe und wurde sofort getötet.

— Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugestellt wurde ein 22jähriger Schlosser und ein gleichaltiger Handlungsgehilfe, beide aus Dresden, die dieser Tage dort einer taubstummen Frau einen Scheck über 500000 Mark gestohlen hatten und damit flüchtig geworden waren. Bevor sie den Scheck verwerten konnten, erfolgte ihre Festnahme.

Hohenstein-Ernstthal. Ein 10jähriger Schulknabe stieg durch ein Fenster in eine Wohnung ein und stahl aus Zimmern und der Küche 1000 Mark Bargeld, 20 Zigaretten, eine goldene Damenuhr ein goldenes Armband und dergleichen. Bereits vor 14 Tagen hatte er aus derselben Wohnung eine silberne Herrenuhr gestohlen.

Rittau. Hier wurde ein Techniker verhaftet, der einseitig bedruckte 500-Mark-Scheine anfertigte. Ob die gefälschten Banknoten bereits in den Verkehr gebracht worden sind, ist noch nicht festgestellt.

Hirschfelde. Nachdem erst vor wenigen Wochen in die evang.-lutherische Kirche eingebrochen worden war, ist in der Nacht zum ersten Pfingstfesttag in die Familiengruft Pöffel-Bastian ein Einbruch unternommen worden. Die in Gruft befindlichen Särge wurden gewaltsam geöffnet, so daß die Gebeine der Toten sichtbar wurden; offenbar hatten es die Einbrecher auf Gold- und Schmuckstücke abgesehen, die ihnen aber wohl nicht in die Hände gefallen sind.

#### Kirchennachrichten.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
1/2 11 Uhr Kirchenvorstandssitzung.  
Montag, 8 Uhr Jugendvereinigung im Ring (Niederabend).  
Landesstr. 1. Gemeinschaft Montag abends 8 Uhr (aller 14 Tage) Evangelisationsversammlung.



# Die neue Markkatastrophe.

Die Katastrophe der Mark ist eine Katastrophe für jedermann, und nicht ohne Grund lautet die tägliche Frage: Wie steht der Dollar? Es ist eine Lebensfrage für jeden, der in Papiermark zahlt und in Papiermark bezahlt wird. Die Wirkung der neuen Markbaisse macht sich denn auch bereits in weiteren Preissteigerungen auf der ganzen Linie bemerkbar. Eine neue Teuerungswelle hat eingesetzt und mit ihr der Kampf um die Lohn- und Gehaltserhöhungen, deren unzweifelhaftes Endergebnis wiederum neue Preissteigerungen hervorzurufen muß. Es ist die Schraube ohne Ende, an der auch die Reichsregierung, welche doch eigentlich den Marksturz aufhalten will, „gewissenhaft“ mitarbeitet in Form der Erhöhung der Eisenbahntarife (um 100 Prozent für die Personen- und 50 Proz. für die Gütertarife), denen die Posttarife wohl bald folgen werden.

Besonders hart wird die Bevölkerung durch die am 4. Juni eintretende reichliche Verdoppelung des Brotpreises betroffen. Die Verdoppelung wird erforderlich, nachdem das Reichskabinett beschloß, den Abgabepreis der Reichsgetreidestelle ab 4. Juni von 200 000 Mark auf 800 000 Mark zu erhöhen.

Ueber die zu dieser Maßnahme führenden Notwendigkeiten wird amtlich angegeben: „Die letzte Preisfestsetzung auf 200 000 Mark für abgegebenes Getreide stammt von Anfang Januar. Diese Festsetzung ist durch die Entwicklung längst überholt. Dadurch sind im Laufe der Zeit derartige Verluste bei der Reichsgetreidestelle entstanden, daß die Reichsregierung eine Fortsetzung des bisherigen Vorkaufsystems bei der Reichsgetreidestelle nicht mehr für tragbar erachtet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Festhaltung des Abgabepreises durchaus noch keine Festhaltung des Brotpreises bedeutet, da der Anteil des Getreidepreises im Brotpreis durchschnittlich nur etwa drei Fünftel ausmacht. Trotz der Festsetzung des Abgabepreises der Reichsgetreidestelle sind die Brotpreise seitdem um fast zwei Drittel gestiegen. Die beschlossene Erhöhung von 200 000 M auf 800 000 M wird also nicht in einer Verdoppelung des Brotpreises, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen durchschnittlich nur in einer reichlichen Verdoppelung des Brotpreises sich auswirken. Das Reichskabinett hat sich mit dieser Festsetzung in den engstmöglichen Grenzen gehalten, wie schon daraus hervorgeht, daß der Preis für freien Roggen zurzeit mehr als das Doppelte des geplanten Abgabepreises der Reichsgetreidestelle beträgt. Die Hinausschiebung des Termins bis zum 4. Juni soll die Möglichkeit geben, daß die öffentlichen Verbände und das Wirtschaftsleben sich mit den Gehältern, Löhnen, Unterstützungen usw. auf den neuen Brotpreis einrichten, damit der Preis für die verbrauchende Bevölkerung tragbar ist.“

## Baldwin englischer Ministerpräsident

Aus London wird unterm 21. Mai gemeldet: Wie heute bekannt wird, ist Bonar Law aus Gesundheitsrückgründen zurückgetreten, nachdem sich das Kehlkopfleid nach dem neuerlichen ärztlichen Befund als sehr schwer herausgestellt hat. Der König nahm das Rücktrittsgesuch mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns entgegen.

Aus London wird gemeldet: Minister Stanley Baldwin hat die Stellung des Ministerpräsidenten angenommen. Am Donnerstag nahm, 3,15 Uhr wurde er im Buckingham-Palast vom König empfangen.

Neuer meldet, daß Sir Robert Horne, der in Lloyd Georges Kabinett Schatzkanzler war, in Baldwins Kabinett wieder das Schahamt übernehmen soll. Lord Curzon wäre, wie es heißt, bereit, das Amt des Außenministers weiterzuführen. Wie die Blätter melden, wird Baldwin zugleich Premierminister und Führer im Unterhause sein. „Daily Chronicle“ behauptet allerdings ermächtigt zu sein mitzutheilen, daß Lord Curzon sich zögern werde, in ein Kabinett Baldwin einzutreten.

## Lord Curzon bleibt Außenminister.

Neuer bestätigt, daß Lord Curzon Minister des Auswärtigen bleibt.

Das durch Baldwin frei gewordene Amt des Schatzkanzlers hat Sir Robert Horne übernommen.

Lord Derby behält im Kabinett Baldwin die Stelle des Kriegsministers bei.

Mit der Tatsache, daß Lord Curzon auch in einem Kabinett Baldwin verbleiben will, und daß Sir Robert Horne das Amt des Schatzkanzlers übernimmt, kann die englische Regierung als beigelegt gelten. Im allgemeinen wird man der Meinung sein müssen, daß die Rechte, die so dringlich Baldwin als Anwärter für den Posten des Ministerpräsidenten präsentiert hatte, den Sieg davongetragen hat.

## Gescheiterter Smeets-Putsch in Trier.

Am Sonnabend vormittag drangen, während die Belegschaft des städtischen Elektrizitätswerkes eine Betriebsversammlung abhielt, größere Abteilungen von Smeetsleuten, an ihrer Spitze die Smeetsführer Marzen, Neuter, Gerhards, Lehner und Raab, in das Trierer Elektrizitätswerk ein. Die zum Teil mit Revolvern ausgerüsteten Zivillisten, von denen die oben genannten im Dienst der Franzosen stehen, ermachtigten sich mit Gewalt der Telefonzentrale, vertrieben das Personal u. gingen darauf in das Bureau, aus dem sie den gerade anwesenden Direktor Weichmann mit vorgehaltenem Revolver vertrieben. Nach herbeigeleiteter Polizei zu Pferde und zu Fuß warf

die Verräterbande schleunigst wieder aus dem Werk heraus. Angesichts der alsbald sich in der Umgebung des Elektrizitätswerkes anammelnden Arbeitermassen aus den benachbarten Betrieben hielten es die Smeetsanhänger für geraten, sich aus dem Staube zu machen und auf den beabsichtigten Putsch zu verzichten.

Wie hierzu weiter bekannt wird, hatten die Eindringlinge die Absicht, Kadivale der Arbeiterkassen aus dem Elektrizitätswerk zu sich herüberzuführen, um dann mit deren Hilfe im Demonstrationszuge durch die Stadt zu ziehen, sich der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen und die rheinische Republik auszurufen. Bemerkenswerterweise war den Anführern von den Franzosen die Abhaltung des Demonstrationszuges gestakkt worden, ohne daß der Stadt und ihren Polizeiorganen davon Mitteilung gemacht worden wäre.

## Die Direktoren des Elektrizitätswerkes abgesetzt.

Der Separatistenputsch in Trier hat, wie jetzt bekannt wird, das folgende interessante Vorspiel: Ein Major von der französischen Bezirksdelegation hatte den Separatisten erklärt, wenn die Ausrufung der Rheinischen Republik noch lange auf sich warten ließe, würden die französischen Truppen ausbleiben. Die Separatisten erklärten daraufhin, sie handelten im Auftrage des französischen Delegierten. Auf die telephonische Anfrage bestritt dieser ausdrücklich, einen Auftrag gegeben zu haben, sprach aber den Wunsch aus, die Sache möchte ohne Blutvergießen verlaufen. Darauf jagten die Separatisten aus dem Elektrizitätswerk ab. Am Nachmittag erklärte der französische Delegierte auf eine Beschwerde der Separatisten gegen die Direktion des Werkes, daß diese abgesetzt sei. Die deutsche Polizei, die zum Schutz des Elektrizitätswerkes zurückgeblieben war, mußte später auf Befehl der Franzosen das Werk verlassen.

Diese Darstellung wird durch eine Meldung ergänzt, der zufolge der französische Oberdelegierte die Werkangehörigen in die Weise und Schneider zu Direktoren ernannt hat. Beide hatten sich am Putsch beteiligt. Stadtverwaltung und Arbeiterkassen werden heute zur Lage Stellung nehmen.

## Neue Verstärkungen an die Ruhr.

Nach dem „Matin“ hat die französische Regierung die Entsendung weiterer militärischer Verstärkungen nach dem Ruhrgebiet beschlossen. Die dortigen Effektivebestände sollen durch neue Truppen, die in den nächsten Tagen aus dem Inneren des Landes abgehen werden, um etwa 15 000 bis 20 000 Mann verstärkt werden.

## Schützenfeuer auf Mannheimer Bürger.

Die Schießerei der Franzosen am Freitag vormittag in Mannheim bei der ein Polizeibeamter getötet wurde, hat in der Nacht zum 19. Mai eine blutige Fortsetzung gefunden. Aus bisher unbekannter Ursache eröffnete kurz vor 12 Uhr die französische Wache an der Neckarbrücke ein regelrechtes Schützenfeuer auf Straßen- und Brückenpassanten, sowie gegen die aus der Richtung Feudenheim — Räfertal kommenden vollbesetzten Straßenbahnwagen. Mehrere Schüsse wurden gegen die Häuser der Max-Josef- und Schimperstraße und gegen den Weinheimer Bahnhof gerichtet. Es fielen etwa 130 bis 140 Schüsse, die eine Anzahl Personen schwer oder weniger schwer verletzten. Bis jetzt wurden zwei Schmerverletzte in das neue Krankenhaus eingeliefert. Es sind dies Kaufmann Reih und Banddiener Kühl aus Mannheim.

## Pfingstgebäude geraubt.

Die Franzosen beschlagnahmten auf der Straße Weimar-Hattingen und an der Hattinger Ruhrbrücke drei Lastautomobile mit Pfingstgebäude des Konjunkturwerks Wölfling, das für die links der Ruhr liegenden Verkaufsstellen bestimmt war — Auf der Landstraße Weimar-Witten beschlagnahmten die Franzosen alle Automobile, die ihnen in die Hände fielen, darunter auch solche mit Lebensmitteln.

Gefängnisstrafe für den Nahener Oberbürgermeister. Im Prozeß gegen den Oberbürgermeister Farwick-Nachen wegen Nichtausführung eines auf Verlegung von Möbeln lautenden Requisitionsbefehls wurde am Sonnabend vom belgischen Kriegsgericht das Urteil gefällt. Dasselbe lautet dem Antrage des französischen Staatsanwalts entsprechend auf einen Monat Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe. Von der sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen.

## Weiler ter Mer von der Besetzung befreit.

In Verdingen wurde die belgische Besetzung aus den chemischen Fabriken vormals Weiler ter Mer zurückgezogen und die Arbeit im ganzen Betrieb wieder aufgenommen.

## Kommunistische Krawalle in Gelsenkirchen.

In Gelsenkirchen spielen sich gegenwärtig Krawalle ab, deren Ausgang zur Stunde noch nicht zu übersehen ist. Die Unruhen begannen Mittwoch vormittag damit, daß radikale Arbeiter auf dem Wochenmarkt Preisereaktionen erzwingen. Zur Verteidigung des Eigentums traten in Ermangelung der bekanntlich von den Franzosen ausgewiesenen Polizei Feuerwehrlente und bürgerlicher Selbstschutz in Tätigkeit. Gegen fünf Uhr nachmittags mischte sich plötzlich eine Hundertschaft der Kommunisten unter die Menge. Bald darauf hörte man zahlreiche Schüsse. Bis jetzt wurden 61 Verwundete festgestellt, von denen fünf erhebliche Verletzungen erlitten. Mehr als die

Hälfte der verwundeten Kommunisten sind nicht aus Gelsenkirchen. Während der Unruhen kam es zu einem Zwischenfall mit den Franzosen. Ein Automobil der Feuerwehr fuhr zu nahe an die Wache der Franzosen heran, worauf diese eine Salve in die Luft abgab, weil sie sich bedroht fühlte. Ein Feuerwehrmann erhielt einen Gewehrfolienbeschlag über den Kopf.

## Der Sturm auf das Gelsenkirchener Polizeipräsidium.

In der ersten Abendstunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht, das Polizeipräsidium stehe in Flammen. Dieses Gerücht bestätigte sich insofern, als Brände in verschiedenen Räumen des Polizeipräsidiums entstanden waren. Die Massen sind in das Polizeipräsidium eingedrungen, haben die Schränke zerhauen und die Aktenbündel auf die Straße geworfen. Die Feuergefahr in dem Gebäude um so größer, als ihm keinerlei Schutz gewährt wird, da es der Feuerwehr vor der Übermacht der Aufwiegler nicht möglich ist, einzugreifen.

## Die Lage in Dortmund.

Die Belegschaft der Zeche Präsident Schacht 1 hat Dienstag nachmittag die Arbeit niedergelegt. Schacht 2 ist vollständig eingefahren. Im Bochumer Revier sind bereits voll in den Streik getreten. Die Belegschaften der Zechen Amalte und Heinrich Gustav bei Werne. Die Zechen haben eine ziemlich linksradikal gestimmte Belegschaft. — In Langendreer haben die Kommunisten die Zeche Neu-Fierlohn gestürmt und das Magazin geplündert. Sie wurden jedoch im Verlauf der Unruhen zurückgeschlagen.

Der Mittwoch ist in Dortmund ruhig verlaufen. Zwei Hundertschaften der kommunistischen Partei besaßerten abends die Polizeiwache in der Steinstraße. Gegen 10 Uhr rückten sie nach verschiedenen Richtungen wieder ab. Zu Zusammenstößen ist es jedoch nicht gekommen.

## Internationaler Sozialistenkongreß in Hamburg.

Nach den Begrüßungsreden sprach Bräde-Franzreich, der gegen die Friedensverträge und gegen das Vorgehen des französischen Imperialismus im Ruhrgebiet protestierte und seine große Bewunderung für den Widerstand der deutschen Arbeiterkassen ausdrückte, die er zu weiterem Aushalten ermahnte. Was den Frieden sichern wird, das ist die Einigkeit der Arbeiter aller Länder, sie wird es sein, die den Frieden endgültig sichert.

Der englische Delegierte Henderson teilte mit, daß die englische Regierung ein Ultimatum an die russische gerichtete habe und auf die unbedingte Erfüllung aller Forderungen bis Mittwoch besteht. Henderson hält es für seine Pflicht, vor dem Kongreß seinen energischen Protest gegen diese Art diplomatische Verhandlungen zu führen, zu erheben, und glaubt betonen zu müssen, daß die Zeiten vorüber sind, wo Ultimatum als Mittel des diplomatischen Verkehrs zwischen zivilisierten Staaten verwendet seien. Die Gründe der englischen Regierung seien unzureichend. Wenn England habe niemals daran gedacht, die diplomatischen Beziehungen abzurufen, als Mussolini seine Versöhnungspolitik einführte, und ebensowenig mit Ungarn, als Horthy ein gleiches tat. England habe viel zu lange gewartet, die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen, die man schon seit mehreren Jahren unterbrochen habe. — Hier auf sprach Bräde-Franzreich, Rußland, vor dem Namen aller sozialistischen Arbeiter Rußlands und im Namen der internationalen Sozialisten sich vollinhaltlich dem anschloß, was Henderson über den englisch-russischen Konflikt aussprach. — Auf Aufforderung Hendersons erhob sich die ganze Versammlung zum Zeichen des Protestes.

Als erster Diskussionsredner nahm Bauer-Oesterreich das Wort. Er gab zunächst einen längeren geschichtlichen Überblick über das Treiben der Reaktionen in den letzten 100 Jahren und betonte weiter, daß auch heute alle internationalen proletarischen Kräfte gegen die Reaktion vereinigt werden müssen.

Am Dienstag nachmittag traten die vom internationalen Sozialistenkongreß eingesetzten Kommissionen zur Beratung zusammen. Nach einer ausführlichen Aussprache über die Vorbereitung von Resolutionsentwürfen wurden zwei Ausschüsse eingesetzt. Der eine, der sich mit der Ruhr- und Reparationsfrage beschäftigt, besteht aus Berger (Amerika), Blum (Frankreich), Branting (Schweden), Breitheidt (Deutschland), Mobjigstene (Italien), Troelstra (Holland), Vandervelde (Belgien) und Webb (England), der andere, der den Entwurf über die mit den Friedensverträgen zusammenhängenden allgemeinen Probleme auszuarbeiten soll, besteht aus Bauer (Oesterreich), Buxton (England), Van (Rußland), Engberg (Schweden), Hifferding (Deutschland) und Hysmans (Belgien). Die Kommission, betreffend Wirtschaft und soziale Gesetzgebung, trat unter dem Vorsitz von Thomas (England) zusammen. Sie erledigte durch ausführliche Erörterung ihre Arbeiten und nahm einstimmig eine Resolution an. Diese verurteilt insbesondere die Verhandlungen mit Regierungen, welche die internationalen Vereinbarungen bezüglich des Achtstundentages und die übrigen internationalen Regeln des Arbeiterschutzes nicht anwenden oder durchbrechen lassen. Die Kommission, betreffend Organisation der neuen Internationalen Revolutionsbewegung unter dem Vorsitz von Fritz Adler (Wien) und Shaw (London) ausführlich über die vorzubereitenden Komitee vorgelegten Satzungsänderungen. Für die internationale Mandatsprüfungskommission wurde Crispin zum Vorsitzenden gewählt. Sie beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Zulassung einer Reihe von Parteien, deren Ansuchen zur Prüfung zugewiesen worden waren, und beschloß u. a. einstimmig, die tschechische nationalsozialistische Rovatich-Partei zum Kongreß nicht zuzulassen.



## Was bietet die Jahreschau 1923 „Spiel und Sport“?

Die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden hat im Vergleich zu ihrer ersten, der keramischen Ausstellung 1922, dieses Jahr eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Die Ausstellungsleitung hat im Pachtloft des östlichen Hallenflügels den Bau einer neuen großen Ausstellungshalle in Auftrag gegeben, um den Anmeldungen der Industrie gerecht werden zu können. Außerdem ist vom Finanzministerium das sogenannte Kapherrische Palais (am südlichen Ende des Stadions) an der Ecke der Park- und Lennestraße ermieter. In den Räumen dieses Palais ist die kulturelle Ergänzung der eigentlichen industriellen Ausstellung, auf die wir nachher noch zu sprechen kommen, untergebracht, und zwar die wissenschaftliche Abteilung, die das Spiel und den Sport vom historischen und ethnographischen Standpunkte aus behandelt und die Sporthygiene besonders berücksichtigt; ferner die Ausstellung der Deutschen Turn-, Spiel-, Sport- und Wanderverbände, die einen Überblick über die Entwicklung der von ihnen gepflegten Sportarten und Beschreibungen geben, dann die Ausstellung, die sich aus dem Preisauswettbewerb für selbstgefertigtes Spielzeug ergibt, schließlich Spielstätten für die Kinder, darunter eine Spielhalle mit Tischspielen und eine andere mit Ankersteinbaukästen.

Am das Kapherrische Palais grenzen unmittelbar die Grünwiesen, auf denen sich das Stadion breitet. Der größte Teil der etwa sechzig bedeutenden Sportveranstaltungen der Jahreschau wird sich im Stadion abspielen. Die Nachbarschaft des Stadions zum eigentlichen Ausstellungsgelände hin ergibt so, trotz der unabweidlichen räumlichen Trennung eine inhaltliche Einheit der drei Gebiete im Rahmen der Jahreschau.

Das eigentliche Ausstellungsgelände hat, außer dem oben erwähnten Hallenbau eine wesentliche Eingangsverbesserung dadurch erfahren, daß der Eingang von der Lennestraße durch den, das Verwaltungsgebäude der Jahreschau und die Kunstausstellung verbindenden Bogenweg in die Ausstellungshallen gelegt ist.

Wenn wir deren Räume von hier aus betreten, gelangen wir zunächst in die Bühnenausstellung. Eine reichhaltige Ausstellung von Literatur über Spiel und Sport ist hier in den verschiedensten Verlagswerken vertreten. An die Bühnenausstellung schließt sich nach rechts die Spielzeug-, nach links die Sportausstellung an.

Die Spielzeugausstellung stellt alles zur Schau, was die deutsche Spielzeugindustrie für unsere Kinder schafft. Puppen in allen Größen, Puppenstuben, Kinderzimmer, Kaufläden, Tiere, technische Beschäftigungsspiele, Drucker mit Gummistempeln, Lehr- und Spielbaukästen, Zentrifugaltriebwerke, Flugzeugmodelle, kleine Dynamomaschinen, Straßenbahnen, Automobile, Badeanstalten mit Puppen, Magnetische Baukästen, Stein- und Holzbaukästen, Marionettentheater mit den einfachsten umstellbaren Dekorationen, Theaterkuffeln für Kindertheater, Märchenspiele und vieles andere. Die Krone der Spielzeugausstellung bildet die nach dem Vergnügungspark zu in einer Halle aufgestaute „Deutsche Weihnacht“, die eine vollständige und vollstündliche Darstellung des Christfestes mit lebenden Weihnachtsbäumen und Krippen aus dem Gebirge bringt.

Beginnen wir unsere Wanderung bei der Eingangshalle und zwar von der Bühnenausstellung nach links, so betreten wir das Reich des Sportes. Zuerst sehen wir Fahrräder, Motorräder und Automobile, dann in einem großen Raume Wasserfahrzeuge, Segel-, Motor-, Ruder- und Kalt-Boote sowie Kanus, die größten Boote mit zwölf Meter Masthöhe. Die an die Halle der Wasserfahrzeuge anschließende Ruppelallee, gleichzeitig Eingang von der Stübellee aus, bringt Flugzeugmodelle. Die nach Osten anschließende große Halle bringt Sportartikel und Ausstattungen aller Art wie für: Bergsport, Bogenschießen, Boxen, Eisport, Fohrsport, Fußball, Hoken, Hundesport, Jazd, Regeln, Leicht- und Schwerathletik, Rodeln und Touristik. Die erwähnte neue Halle ist dem Reitsport, dem Waffen- und Angelpport vorbehalten. Weiter gelangen wir in die Halle der Turngeräte: Kletterstangen, Reck, Barren, Pferde usw. Die Verbindung von hier zu dem anderen Flügel der Spielzeugausstellung führt durch die photographische Abtei-

lung in der unter anderem auch die für die Wissenschaft so wichtige „Zeitspule“ vertreten ist.

Im Ausstellungspark liegt der vom Vorjahre her bekannte Puppentheater. Er bringt mit Puppen ein Märchen aus Tausend und eine Nacht zur Darstellung. Die Werkstatt, in der im Vorjahre die Porzellanherstellung vorgeführt wurde, zeigt jetzt die Entstehung des Spielzeuges, und zwar hat hier die erzgebirgische Industrie die Aufgabe der Belehrung des Publikums in diesem Sinne übernommen; es beteiligen sich daran die staatlichen Spielwarenschulen Grahainichen und Seiffen. Der gesamte Park prangt wieder im gärtnerischen Schmuck und bietet reichlich Gelegenheit zu Erfrischung und fröhlicher Unterhaltung. Eine ganze Reihe von Neuzugängen weist der Vergnügungspark auf.

## Politische Tageschau.

### Höchste Kriegsgefahr im Orient.

Lausanne, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Die aus London kommenden Berichte von der Entsendung eines großen Teiles der englischen Mittelmeerflotte nach den Dardanellen lassen klar erkennen, daß man auch in England die Lage im Orient mehr und mehr als ernst aufsaht. Dementsprechend ist die Stimmung in Lausanne ziemlich pessimistisch. Die nächsten Tage dürften für das Schicksal auch der zweiten Orientkonferenz entscheidend sein.

Lausanne, 23. Mai. (Eig. Drahtber. von mittags 1/2 Uhr.) Die Lage in Lausanne hat sich in den letzten 24 Stunden sehr verschärft, da die Griechen es ablehnen, an die Türkei Reparationszahlungen zu leisten. Mit dem Ausbruch eines Krieges wird daher noch vor Ende der Woche gerechnet.

Reichstagsabgeordneter Busch f. Der rheinische Zentrumsabgeordnete, Staatssekretär a. D. Busch, ist im D. Zuge einem Schlaganfall erlegen.

### Griechenland.

Eine französische Demarche in Athen. Der französische Vertreter in Athen unternahm eine Demarche beim griechischen Ministerpräsidenten und rief ihm davon ab, an die Türkei ein Ultimatum zu entsenden oder irgend etwas mit bewaffneter Hand zu unternehmen.

### Kurze politische Mitteilungen.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Maßnahmen zur Stützung der Mark wird in der nächsten Woche zusammentreten, um sofort Maßnahmen zu treffen, die weiteres Unheil auf dem Geldmarkt verhindern sollen. Die Reichsbank erwägt neue Stützungssaktionen.

Die tschechischen Arbeiter haben zugunsten ihrer Kollegen im Ruhrgebiet 39 000 tschechische Kronen übermittleit. Die Eisenbahner der Tschechoslowakei haben den deutschen Eisenbahnern unmittelbar die Summe von 600 000 Kronen spendet.

Ab 1. Juni werden die Güter- und Tierartise der Eisenbahn um 50 Prozent und die Personen- und Gepäckartise um rund 100 Prozent der heute gültigen Sätze erhöht.

Das Düsseldorf Revisionengericht hat auch die von dem am 8. Mai zum Tode verurteilten Schlageter und von dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Sobowski eingeleitete Revision für beide Angeklagten verworfen.

Der sozialistische schweizerische Gewerkschaftsbund hat zur Aufnahme deutscher Kinder aus den besetzten Gebieten Freiplätze beschafft. 600 Kinder von freigeberkschaftlich organisierten Arbeitern aus dem Ruhrgebiet sind bereits in der Schweiz eingetroffen. Sie werden dort acht Wochen bleiben.

Gegen die Entscheidung des Düsseldorf Obertribunals das bekanntlich die Revision im Krupp-Prozess bis auf den Fall des Betriebsratsmitgliedes Müller verworfen hat, ist Revers beim Kassationsgericht in Paris erhoben worden.

## Aus aller Welt.

\* Feuer in den Zeppelinwerken in Staaten. Am Dienstag nachmittag brach in der chemischen Fabrik in den Zeppelinwerken in Staaten bei Spandau ein Brand aus, der die 600 Quadratmeter großen Räume mit wertvollem Ausführgut vernichtete. Der Brand ist durch Selbstentzündung von Pulver in der Pulvermühle entstanden. Die in der Fabrik hergestellten Feuerwerkskörper, Weihnachtsbaum-Wunderkerzen usw., die zum Export nach Indien bestimmt waren, boten dem Feuererregenden Elemente reiche Nahrung. Die Feuerwehr konnte mit großer Mühe den Brand auf den mit anderen Bauten zusammenhängenden Gebäudeteil der chemischen Fabrik beschränken. Bei der Pulverexplosion erlitten fünf Arbeiter Verletzungen.

\* Ein dunkler Punkt. Im Krankenhaus zu Schmolln erblühte ein kleiner Regner das Licht der Welt. Die Mutter, ein „deutsches Mädchen“, wird sich über den dunklen Punkt in ihrem Leben wohl noch manches Kopfzerbrechen machen. Der Urheber, ein seitherzeit vorübergehend hier Gastspiele gebender Boxer kann jedenfalls sagen, daß er mit Erfolg aufgetreten ist.

\* Verhängnisvoller Absturz eines deutschen Freiballons. Am Mittwoch nachmittag verunglückte der deutsche Freiballon Bitterfeld I zwischen der Insel Bornholm und dem schwedischen Festland. Der Ballon wurde von schwedischen Schiffen geborgen. Der Führer und seine beiden Mitfahrer wurden aus dem Korb herausgeworfen und leicht verletzt.

\* Vier Kinder verbrannt. In Mülhau (Kanton Aargau) ist das Wohnhaus und die Scheune eines Landwirts niedergebrannt, wobei vier Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren den Tod fanden.

\* Erdbeben in Luito. Reuter meldet aus Ecuador: Bei einem starken Erdbeben in Luito und Umgebung wurden 2 Personen getötet und mehrere verwundet. Der angerichtete Schaden ist groß.

\* Riesenbrand infolge Blitzschlages. In Borkslaw (Galizien) ist infolge Blitzschlages ein riesiger Brand ausgebrochen. Das vom Feuer ergriffene Kohlenrevier der Petroleumgesellschaft Galizia, das 900 Waggons Kohle enthielt, wurde nahezu vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Milliarden polnischer Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

\* 32 Leichen gelandet. Reuter meldet aus Mexiko: Auf dem Rio Grande wurden bei Parado 32 Leichen gelandet. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handelt, die bei dem Veruche, insgeheim nach Amerika zu gelangen, ermordet und ausgeraubt wurden.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Bestrafte Viehwirer. Der Großfleischer Friedrich Hermsdorf in Holzhausen hatte auf dem Leipziger Vieh- und Schlachthofe ein Schwein zum Pundpreis von 1500 Mark an den Großfleischer Richard Nagel in Leipzig verkauft. Letzterer verkaufte das Schwein für 1700 Mark je Pund an einen Ladenfleischer. Wegen Kettenhandels hatte Starke einen Strafbefehl über 250 000 Mark zugestellt erhalten und Nagel wegen Kettenhandels und Preistreiberel einen Strafbefehl über 750 000 Mark und 6 Wochen Gefängnis. Nagel beantragte gerichtliche Entschädigung und das Wuchtergericht verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe.

## Bermischtes.

\* Kinder mund. Klein-Vieschen geht mit ihrer Erzieherin spazieren. Da sieht sie, wie die Jungen auf der Wiese Handstand machen, woran sie sich beteiligen will. Entrüstet hält sie das Fräulein zurück und sagt: „Nun, Vieschen, da sieht man doch keine Höschen.“ Am Nachmittag kommt Vieschen zur Gouvernante und sagt: „Weiß, Fräulein, jetzt habe ich doch auch auf den Händen gestanden!“ — Entrüstet will sie die Erzieherin ausschelten. Aber Vieschen fällt ihr ins Wort: „Ach, Fräulein, wegen meinen Höschen brauchen Sie nicht zu zanken, die hatte ich vorher ausgezogen.“

## Schicksalswende.

Roman von A. Seifert.

### 17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Herr Harnisch sah in seinem Lehnstuhl, den Kopf tief gebeugt. Ein leises Bewegen desselben von Zeit zu Zeit hatte bewiesen, daß er Hubert in all seinen Ausfahrten bestiminte.

„Deine Worte treffen mich wie Dolchspitzen“, sagte er, „ich sehe ein, daß ich unverantwortlich gehandelt habe. Gott wird mir die Kraft geben, daß ich mein Unrecht gutmache. Ich will Almida von Glüd und Reichtum umgeben wissen. Glaubst du, Hubert, daß dein Vater nachgibt, wenn alles beim alten bleibt?“

„Ich hoffe es. Geld ist eine unbedingte Notwendigkeit auf ihn aus. Doch auch weibliche Schönheit. Rehe noch als ihr Reichtum wird ihm Almidas Persönlichkeit imponieren. Ihrer Anmut, dem holdseligen Zauber ihres Wesens könnte er nicht widerstehen. Er möchte Almida unter einem anderen Namen kennenlernen. Man liest so oft von derartigen romantischen Ueberlistungen. Warum sollte ein solcher Fall sich nicht in die Wirklichkeit übertragen lassen? Papa geht in jedem Jahre auf einige Wochen nach Ostende. Dort möchte ihm Almida mit ihrer mütterlichen Beschüzerin, der Frau von Herbis, unter fremdem Namen begegnen. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß Almida sein Herz erobert, und daß wir dann gewonnenes Spiel haben.“

Herr Harnisch schüttelte Huberts beide Hände rektig. „Ich wachte noch gar nicht, wach ein sluger, besonnener Mensch du bist, Hubert! In deinem Schutze wech ich meinen Liebling geborgen, wie auch alles kommen mag. Aber selbstverständlich soll und muß alles gut werden. Ich adoptiere mein Kind, deponiere das Testament beim

Amtsgericht. Damit ist dann Eurer beider Zukunft gesichert. Verlaß dich darauf, daß ich das Schriftstück noch heute ausfertige. Dann wird mir auch wieder leichter ums Herz sein und mir wohlher werden!“

„Ganz gewiß, lieber Papa! Ich habe also dein Wort, daß du die Angelegenheit nicht wieder bis auf weiteres hinausögerst?“

„Du hast mein Wort! Und dir ist mein Kind jetzt ebenso lieb wie vorher, ehe du alles wußtest?“

„Ohne Almida gibt es kein Glüd, keine Seligkeit für mich, sie ist das Leben selbst für mich, ohne sie kann ich nicht sein. Aber ich muß meine Leidenschaft und alle heißen Wünsche unterdrücken, muß mir klaren Kopf und Besonnenheit bewahren, soll alles zu einem guten Ende gelangen!“

„So ist es recht! Auch Almida atmet nur für dich. Mache sie glücklich, und du selbst bist beneidenswert!“

„Ich gelobe es“, sagte Hubert feierlich, „und ich hoffe, der Himmeln wird mir in meinem Bemühen beistehen!“

„Ganz sicher, mein Junge! Und nun hole Almida herein, wir wollen zusammen frühstücken und alle eingebildeten Sorgen vergessen. Wir wollen fröhlich sein. Das lehntmal vorläufig!“

„Ich komme auf Besuch, so oft ich es heimlich einrichten kann. Lange halte ich die Trennung nicht aus.“ „Was meinst du, Hubert, ob ich zu deinem Vater schreie und vernünftig mit ihm spreche? Er muß mich doch anhören, und Aug' in Auge kann er die triotischen Gründe, die ihn zur Ablehnung bewegen, doch unmöglich aufrecht erhalten?“

„Tu es lieber nicht, Papa! Du kannst mir glauben, es ist unmöglich. So im Umsehen ist mein Vater vom Gegenteil einer bereits gefassten Meinung nicht zu über-

zeugen. Ich fürchte, daß durch eure persönliche Begegnung der Miß nur noch größer wird.“

„Ich will es trotzdem versuchen. Ruhig und sachlich will ich mit ihm sprechen und ihm die Vorteile dieser Verbindung auseinandersetzen. Ich hoffe, ihm auf diese Weise beizukommen.“

„Woh dich nicht zu großen Erwartungen hin, Papa, aber wenn du es durchaus willst, darf ich nichts dagegen haben! Höfentlich empfängt mein Vater dich. Aber schick dich vor, daß ihr nicht aneinander geratet, damit die Klust, die Almida und mich von unserem Glüd trennt, nicht noch größer wird!“

„Ich werde deinen Vater ganz gewiß nicht reizen! Und wenn ich sehe, daß alles unsonst ist, trete ich beizeiten den Rückzug an.“

„Und wann, lieber Papa, gedenkst du dein Vorhaben auszuführen?“

„In drei Tagen. Ich bin jetzt gerade abkömmlich.“ „Erlaubst du, daß Almida dich begleitet, lieber Papa? Wir würden ja selig sein. Und mein Vater brauchte von Almidas Anwesenheit nichts zu erfahren.“

„Ich will es mir überlegen, mein Junge. Aber nun geh zu Almida, sonst läßt sie den Kopf hängen und wird mißtraulich. Unsere Unterredung hat beinahe eine volle Stunde gedauert.“

„Ja, ja, ich gehe schon.“

Als Hubert den Garten betrat, schlug er einen Seitenpfad ein, der weit von jener Stelle abführte, wo Almida auf ihn wartete.

So ungeheuerlich war, was er soeben vernommen, daß er die ersten Eindrücke erst in sich verarbeiten mußte. ehe er zu Almida ging.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Liebe der Hannah von Linsingen

Roman von Gertrud von Brodorski.

1) (Nachdruck verboten.)  
Was für ein Segen, daß Hannah wenigstens versorgt ist!

Freiwillig Thessa von Linsingen faltete die Hände über dem schwarzen, bisfret gestickten Seidenkleide, und ein Ausdruck ergebungsvoller Dankbarkeit erschien auf ihrem schmalen, ein wenig verbitterten Aethiopsengesicht. Charlotte von Linsingen, die Stiftdame, die zur Beerdigung des „armen Rochus“ für ein paar Tage nach Berkehmen hinübergekommen war, seufzte vernehmlich. „Immerhin ist ein Wunder, daß der arme Rochus schließlich doch noch eingewilligt hat.“

„Rein Gott, er mußte doch die Notwendigkeit am deutlichsten einsehen. Wir wußten ja, daß hier in Berkehmen keine Reichthümer zu holen waren, aber für den armen Rochus hätten wir doch niemals gehalten. Nicht wahr, Lenore?“

Lenore, die jüngste der drei Schwestern, nickte still vor sich hin. „Der arme Rochus hat in der letzten Zeit sehr unter den zerrütteten Verhältnissen gelitten“, sagte sie mit ihrer weichen leisen Stimme.

Die Stiftdame zog die Brauen hoch. Es waren die schmalen, scharfgezeichneten, tief-schwarzen Brauen über großen, dunkelblauen Augen, wie sie allen Linsingens eigen waren.

„Eine magere Partie bleibt es trotzdem für Hannah.“

„Eine sehr magere Partie. — Schade!“  
Sie machte mit der schmalen, ringelgeschmückten Hand die Bewegung des Hinabgleitens, während ein fables, etwas molantes Lächeln um ihren eingetrockneten Mund spielte. Dann, einen andern Ton anschlagend, fuhr sie fort:

„Es soll mich wundern, ob sich für Berkehmen ein Käufer findet.“

„Wir müssen warten“, sagte Lenore ruhig. „Thessa glaubt, Graf Robitten würde vielleicht darauf reflektieren.“ Thessa nickte.

Für Hannah wäre es eine beträchtliche Erleichterung.

„Als Pfarrfrau braucht sie keine große Aussteuer“, meinte die Stiftdame. Sie spielte nervös mit den Kreppmanschetten ihrer enganliegenden Ärmel.

„Offen gestanden, unsympathisch ist diese Heirat mit wirklich im höchsten Grade. Am unsympathischsten der Brautgarn. So ein schmaler, langausgeschossener Kandidat!“

„Liebe Charlotte, das ist Hannahs Sache, dachte ich“, fiel ihr Lenore ins Wort.

„Aber die Familie hat doch schließlich auch ein Wort mitzureden.“

Baronesse Charlotte konnte es noch immer nicht recht verwunden, daß die in Berkehmen diese Verlobung ins Werk gesetzt hatten, ohne zuvor ihren Rat einzuholen. Sie war die Älteste und trug schwer daran, in dieser wichtigen Frage übergangen worden zu sein. Nun rächte sie sich durch Rundgebung ihres Mißfallens. Wochen Thessa und Lenore die Verantwortung für alles Unheil übernahmen, das aus dieser Verbindung entstehen konnte. Sie, Charlotte von Linsingen, wusch jedenfalls ihre Hände in Unschuld. —

Während ihre drei Tanten in dem großen Saal Zimmer mit den verschönten Samitindeln, das Tante Thessa als „großen Salon“ zu bezeichnen pflegte, über die Zukunft ihrer Nichte Hannah debattierten, sah diese am Fenster ihres Erkerzimmers, eifrig über die bunten Seidenfäden einer Stiderei gebeugt.

Es war eine Schreibmappe für ihren Verlobten, den Vikar Johannes Rastell, und sollte noch vorm Ende des Monats fertig werden, weil Johannes Rastell am zweiten des nächsten seinen achtundzwanzigsten Geburtstag feierte. Während sie, halb mechanisch, die mühsamen petitis pointis abzählte, lautete sie von Zeit zu Zeit unwillkürlich nach dem Saal Zimmer hinüber.

„Da sitzen sie und reden über mich“, dachte sie ergeben. „Tante Charlotte am meisten.“

Sie lächelte spöttisch, und ihr schönes Gesicht mit den strahlenden, schwarzumwimperten Blauaugen, wurde dabei dem der Stiftdame merkwürdig ähnlich.

„Ich weiß es beinahe auswendig, was sie reden“, dachte Hannah von Linsingen weiter, und sah auf ihre schlanken, eifrig stichelnden Finger nieder.

„Aber Hans reden sie und über Papa und darüber, daß wir kein Geld haben. — Der arme Papa!“

Sie verschluckte ein paar Tränen, die kommen wollten, schob die Arbeit mit einer unwillkürlichen Bewegung beiseite, stand auf und trat ans Fenster.

Unter dem Fenster lag der Küchengarten von Tante Thessa, den das alte Fräulein mit großer Sorgfalt selbst pflegte.

Thymian und Lavendel dufteten in den schmalen Beeten bis zu Hannahs Fenster hinauf, ein traulicher, altwoblicher Duft, wie er aus vergilbten Seidenkleidern steigt. Es war ein klarer Spätsommerstag.

Aber den glänzenden, kraftstrotzenden Köpfen des Bianobis gauligten noch ein paar weiße Schmetterlinge, und die bunten Miesentaster, die Tante Lenore an alle Pflanzensetzungen gepflanzt hatte, hatten ihre diebstahligen Kronen noch nicht voll entfaltet.

Der Himmel war sehr blau.

Man konnte die dunkelroten Flegelbäcker des Dorfes Berkehmen erkennen, den grauen Kirchturm und das niedrige, langgestreckte weiße Pfarrhaus, die beide von dem schwarzen Laubwerk der alten Eichen fast verdeckt wurden.

„Der arme Papa, da liegt er nun doch in Berkehmen“, dachte Hannah von Linsingen, während sie am Fenster stand und in die helle Gegend hinausschaute.

Es war immer sein Wunsch gewesen, daß man ihn nach Königsberg überführe, wo Hannahs Mutter seit fünfzehn Jahren begraben lag. Der Wunsch hatte merkwürdig gelungen; denn die Ehe war keine sonderlich glückliche gewesen, und Rochus von Linsingen schwärmte nicht für Sentimentalitäten. Und doch hatte er immer einen Schauer gehabt vor dem kleinen stillen Dorf Kirchhof von Berkehmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Frachtbriefe** mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

Zur Ausführung von Grabdenkmälern Einfassungen Erneuerungen etc. empfiehlt sich

**Max Thronicke** Lausa am Friedhof.

**Schlacht-Pferde**

kaufst zum höchsten Preise Rossschlichterei M. Wels, Lausa Bei Ingoltsdöfellen Transportwagen sofort da. Fernsprecher Amt Grumborf Nr. 1.

**Landeskirchl. Gemeinschaft.**

Sonntag, den 27. Mai, nachm. halb 4 Uhr, im Ratskeller

**Familienfeste mit Kaffeepause.**

Abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. Eintritt frei! Jedermann herzgl. willkommen!

## Sämtliche Zeitschriften

Deutscher Anzeiger	Die Welt	Die Arbeiter	Die Arbeiter
Die Arbeiter	Die Arbeiter	Die Arbeiter	Die Arbeiter
Die Arbeiter	Die Arbeiter	Die Arbeiter	Die Arbeiter
Die Arbeiter	Die Arbeiter	Die Arbeiter	Die Arbeiter

liefert prompt und sendet im Quart  
**Hermann Rühle,**  
Buchhandlung.

Empfehle zum Saisonbeginn

**Fahrräder** zu noch günstigsten Preisen.

**Gummi-Mäntel und Schläuche** liefere konkurrenzlos

**Ersatz- u. Zubehör** reichhaltig und billigst.

**Reparaturen** werden sofort sachgemäß ausgeführt.

**Rudolf Pleschinger** Ottendorf-Okrilla.

Nach einem mühevollen arbeitsreichen Leben verschied heute am 25. Mai vormittags 11 Uhr nach kurzem, schweren, aber mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

## Frau Albertine Russius

geb. Affeldt im Alter von 60 Jahren. Ottendorf-Okrilla, am 25. Mai 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Mai, nachm. halb 6 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Gasthof „Schwarzen Hof“** Heute Sonntag von nachmittag an

**öffentliche Ballmusik** Hierzu ladet freundlichst ein

Willy. Hanta.

**Marienmühle** im romantischen Seifersdorfer Tal gelegen

hält sich dem gezeiten Ausflügeln und Vereinen als Einkehrstätte bestens empfohlen. Hochachtungsvoll  
Heinz. Vietzig u. Fran.



**Die höchsten Preise** zahlbar für gebünd. Zeitungen Lumpen Alt-Eisen u. Metalle aller Art.  
**Richard Schubert** Kermsdorf b. Dresden. Telefon Amt Kermsdorf Nr. 74.

Ein möbliertes **Zimmer** zu mieten gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.



Geräuschloser Wagenantrieb! Herausnehmbarer Innenwagen! Sofort lieferbar!  
Hauptvertrieb: **Friedrich Wolff** Dresden-A., Neumarkt 4, Tel. 22 6 30.

Warne hiermit jedermann vor Weiterverbreitung der unwahren Gerüchte die über mich und meine Angehörigen verbreitet worden sind, andernfalls ich gerichtlich vorgehen muß.  
Otto Völk, Ortsteil Gunnersdorf.

**+ Wunderbar +** Erfolge erzielen meine Spezialmittel. Jährliche Erfahrung ist stets die beste Gewähr für schnelle, sichere Hilfe.  
**Frauen** Hüten Sie sich vor den übertrieben angepriesenen Mitteln und schreiben Sie bei

Regelstörungen sofort an Fr. J. Teusfeld, Hamburg 19. (Postfach) und teilen Sie mit, wie lange Sie kranken. Sie sparen dadurch Geld u. Enttäuschung.

**Bettfeder-Reinigung** hält sich bestens empfohlen. Betrieb: Dienstag und Freitag, Bestellungen erbitte Voraus.  
**Erhard Hauße** Königsbrück.